Psalm 105 und Psalm 136

Teil 1

Referent	Ernst August Bremicker
Ort	Warsingsfehn
Datum	17.04.2011
Länge	01:01:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab034/psalm-105-und-psalm-136

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, ich habe große Freude, hier bei euch zu sein und wenn der Herr uns diese beiden Abende schenkt, dann wollen wir uns mit zwei Psalmen beschäftigen und zwar heute Abend mit Psalm 105 und morgen mit Psalm 136.

Wir lesen heute Abend aus Psalm 105 den ganzen Psalm.

Psalm 105 preist den Herrn, ruft seinen Namen an, macht Kund unter den Völkern seine Taten, singt ihm, singt ihm Psalmen, sinnt über alle seine Wunderwerke, rühmt euch seines heiligen Namens.

Es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen. Trachtet nach dem Herrn und seiner Stärke, sucht sein Angesicht beständig. [00:01:07] Erinnert euch an seine Wunderwerke, die er getan hat, an seine Wunderzeichen und an die Gerichte seines Mundes.

Du sahme Abrahams, seines Knechtes, ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten. Er, der Herr, ist unser Gott, seine Gerichte sind auf der ganzen Erde. Er gedenkt ewig seines Bundes, des Wortes, das er geboten hat, auf tausend Geschlechter hin, den er geschlossen hat mit Abraham und seines Eides, den er Isaak geschworen hat. Und er stellte ihn, Jakob, zur Satzung, Israel zum ewigen Bund, in dem er sprach, dir will ich das Land Kanaan geben als Schnur eures Erbteils. Als sie ein zählbares Häuflein waren, nur wenige und Fremde darin, und sie wanderten von Nation zu Nation, von einem Reich zu einem anderen Volk.

[00:02:05] Er ließ keinem Menschen zu, sie zu bedrücken, und ihretwegen strafte er Könige. Dastet meine Gesalbten nicht an, und meinen Propheten tut nichts Böses. Und er rief einer Hungersnot über das Land herbei, jede Stütze des Brotes zerbrach er. Er sandte einen Mann vor ihnen her, Josef wurde zum Knecht verkauft. Man presste seine Füße in den Stock, er kam in das Eisen, bis zur Zeit, als sein Wort eintraf, das Wort des Herrn läuterte ihn.

Der König sandte hin und ließ ihn los, der Herrscher über Völker und befreite ihn. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus und zum Herrscher über all sein Besitztum, um seine Fürsten zu fesseln nach seiner Lust und dass er seine ältesten Weisheit lehrte. Und Israel kam nach Ägypten, und Jakob hielt

sich auf im Land Hams. [00:03:05] Und er machte das Volk sehr furchtbar und mährte es stärker als seine Bedränger.

Er wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen, arglist an seinen Knechten zu verüben. Er sandte Mose, seinen Knecht Aaron, den er auserwählt hatte.

Sie taten unter ihnen seine Zeichen und Wunder im Land Hams.

Vers 36 Und er schlug allererst Geburt in ihrem Land die Erstlinge all ihrer Kraft. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold, und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen. Froh war Ägypten, dass sie auszogen, denn ihr Schrecken war auf sie gefallen. Er breitete eine Wolke aus zur Decke, um ein Feuer die Nacht zu erleuchten. Sie forderten, und er ließ Wachteln kommen, und mit Himmelsbrot sättigte er sie. [00:04:04] Er öffnete den Felsen, und es flossen Wasser heraus, sie liefen an dürren Örtern wie ein Strom. Denn er gedachte seines heiligen Wortes, Abrahams seines Knechtes. Und er führte sein Volk heraus mit Freuden, mit Jubel seiner Auserwählten. Und er gab ihnen die Länder der Nationen, und das von den Völkerschaften Errungene nahmen sie in Besitz, damit sie seine Satzungen hielten und seine Gesetze bewahrten.

Lobt den Herrn.

Soweit Gottes Wort.

Ihr Lieben, die Psalmen sind ein ganz besonderes Buch. Ein Buch anders als die übrigen Bibelbücher, die Gott uns gegeben hat. Die Psalmen sind kein typisch geschichtliches Buch, obwohl sie Geschichte enthalten, wie wir heute Abend sehen werden. [00:05:01] Die Psalmen sind auch kein typisch prophetisches Buch, obwohl sie Prophetie halten. Die Psalmen sind kein typisches Lehrbuch, obwohl sie Lehre enthalten.

Nein, das Besondere der Psalmen ist, dass uns die Psalmen wie kein anderes Bibelbuch Empfindungen mitteilen. Sie lassen uns besonders in das Herz derer sehen, die diese Psalmen geschrieben haben. Empfindungen der Freude, Empfindungen der Trauer, Empfindungen des Glücks, Empfindungen der Einsamkeit, Empfindungen der Herrlichkeit, Empfindungen von Leiden, das alles finden wir hier in den Psalmen.

Wenn wir sie lesen, die Psalmen, dann können wir zum einen an die Empfindungen derer denken, die die Psalmen damals geschrieben haben. Bei vielen Psalmen wissen wir den Autor [00:06:01] und kennen auch so ein bisschen die Begleitumstände. Aber die Psalmen können wir auch lesen, indem sie uns prophetisch die Empfindungen des gläubigen Überrestes künftiger Tage mitteilen.

Aber wir können die Psalmen auch anwenden, indem wir im Lichte des Neuen Testamentes hier auch Empfindungen eines Gläubigen sehen. Und wir können, das ist das Größte in den Psalmen, auch etwas lernen über die Person und über die Empfindungen unseres Herrn und Heilandes, des Herrn Jesus. Und wir werden ihn auch heute Abend in diesem Psalm finden, unseren Herrn, und wir werden sicherlich unter der Leitung des Geistes etwas von seiner Schönheit und seiner Herrlichkeit entdecken.

Nun, dieser Psalm, den wir heute Abend vor uns haben, ist ein Rückblick, das haben wir gemerkt, [00:07:05] auf die Geschichte des Volkes Israel.

Das finden wir öfter im Alten Testament und auch im Neuen Testament, dass Gott uns einen Blick tun lässt in die Geschichte des Volkes Israel, und wir lernen dadurch etwas über unsere eigene Geschichte, über unseren eigenen Weg, den Gott uns führt oder geführt hat. Und wenn die Bibel uns solche Rückblicke gibt über die Geschichte des Volkes Israel, dann tut sie das aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten.

Der eine Gesichtspunkt, den wir heute Abend in diesem Psalm vor uns haben, ist die Sichtweise Gottes. Die Sichtweise dessen, was Gott getan hat und seiner Gnade. Die andere Sichtweise, die wir zum Beispiel im nächsten Psalm, in Psalm 106 finden, ist die Seite unserer Verantwortung, der Verantwortung des Volkes Gottes. [00:08:05] Damals und eben heute unserer Verantwortung.

Wenn wir die Zeit finden und zuhause einmal den Psalm 106 lesen, dann wird uns sofort deutlich werden, dass der Psalm 106 ganz viel von dem Fehlverhalten der Israeliten spricht, von dem Fehlverhalten der Gläubigen, während wir hier in unserem Psalm nichts von dem Fehlverhalten des Volkes lesen. Wir lesen hier nur von dem, was Gott getan hat. Und ganz zum Schluss, im letzten Vers, gibt es dann eine praktische Konsequenz, die aus dem Handeln Gottes mit uns hervorkommt.

Nun ist uns ja klar, dass wir unmöglich diesen Psalm heute Abend Vers für Vers betrachten können. 45 Verse, da würde gerade mal eine Minute für jeden Vers bleiben.

Wir wollen also nicht diesen Psalm Vers für Vers betrachten, [00:09:02] aber wir wollen einige Schwerpunkte bilden und ein wenig darüber nachdenken. Und ich möchte zunächst einmal versuchen, diesen Psalm ein wenig einzuteilen in verschiedene Themen, denn er behandelt ganz eindeutig unterschiedliche Themenschwerpunkte und dann wollen wir uns ein wenig mit diesen einzelnen Themenschwerpunkten beschäftigen und uns fragen, was das uns zu sagen hat.

Die ersten sieben Verse dieses Psalms sind die Einleitung.

Sie sind ein Appell, ein Aufruf zum Lob Gottes. Preist den Herrn, lesen wir im ersten Vers.

Der zweite Teil geht von Vers 8 bis Vers 15.

Da geht es um die Patriarchen Abraham, Isaac und Jakob, die von Gott auserwählt und gesegnet wurden.

[00:10:05] Dann kommt der dritte Teil von Vers 16 bis Vers 22, der sich speziell mit Josef beschäftigt. Und hier werden wir, so Gott will, etwas von der Person des Herrn Jesus lernen, von dem Josef ein wunderbares Vorbild ist.

Dann kommt der längste Teil, der vierte Teil von Vers 23 bis Vers 38, der uns zeigt, wie das Volk Israel in Ägypten geknechtet war und wie es von Gott befreit wurde.

Dann haben wir den fünften Teil in den Versen 39 bis 43.

Der beschäftigt sich in wenigen Worten mit der Wüstenreise des Volkes Israel und zeigt uns, wie Gott sein Volk in diesen 40 Jahren bewahrt hat.

[00:11:02] Dann haben wir den sechsten Teil, das ist Vers 44, wo ganz kurz etwas über das

verheißene Land Kana angesagt wird, das Erbteil, und dann der siebte Teil, Vers 45, ein Resümee des Ganzen, eine Schlussfolgerung für das Volk und noch einmal ein Lob Gottes zum Abschluss.

Das sind so die sieben Teile dieses Psalms und wir wollen jetzt ein wenig versuchen, darüber etwas zu sagen. Zuerst haben wir also einen Aufruf zum Lob Gottes.

Das spricht uns unmittelbar an. Gott möchte, dass wir Menschen ihn loben.

Preist den Herrn, ruft seinen Namen an, macht unter den Völkern kund, seine Taten. Und es wird auch hier deutlich, auf welch einer Grundlage das Volk Gottes damals Gott preisen und loben sollte, [00:12:10] nämlich aufgrund der Wunderwerke und Wundertaten, die Gott getan hat.

In Vers 2 lesen wir von den Wunderwerken, in Vers 5 wird noch einmal von den Wunderwerken gesprochen und dann auch von den Wunderzeichen.

Gott möchte gelobt und gepriesen werden, weil er sich durch mächtige Taten offenbart.

Gott hat ein Anrecht darauf, dass Menschen ihn loben und preisen, von seiner herrlichen Größe sprechen. Und wir lernen in der Bibel, dass der Lobpreis Gottes immer davon abhängt, [00:13:01] in welch einer Form Gott sich offenbart hat.

Jeder Mensch kann Gott wahrnehmen und jeder Mensch ist somit verpflichtet, Gott zu loben und zu preisen.

Mindestens hat jeder Mensch die Möglichkeit, Gott in dem Geschaffenen wahrzunehmen, seine Wunderwerke in der Schöpfung. Und wir lesen in Römer 1 ausdrücklich, dass Gott den Menschen vorwirft, dass sie ihm nicht die Ehre gegeben haben, obwohl sie in dem Gemachten seine Herrlichkeit wahrnehmen konnten.

Das Wenigste, das jeder Mensch von Gott erkennen kann, ist seine Schöpferallmacht und das sollte Menschen veranlassen, ihn zu loben und zu preisen.

Da steht irgendwo in Afrika ein Eingeborener am Meer und betrachtet die untergehende Sonne.

[00:14:03] Ein Missionar gesellt sich zu ihm und er sieht, wie dieser Mann, dieser Eingeborene, auf die Knie fällt. Und dann fragt der Missionar ihn, sag mal, betest du die Sonne an? Nein, sagt er, ich bete nicht die Sonne an, ich bete den an, der die Sonne gemacht hat. Dieser Mann wusste nichts vom Evangelium, wusste nichts von dem Herrn Jesus, aber er tat das, was Gott von jedem Menschen erwartet, erwarten kann. Er betete den an, der alles geschaffen hat.

Hier befinden wir uns natürlich auf dem Boden des Volkes Israel und Gott hatte sich dem Volk Israel gegenüber offenbart mehr als Schöpfer. Er hatte sich offenbart als Jehova, als ihr Bundesgott, als der Herr. Und deshalb konnte Gott von seinem irdischen Volk mehr erwarten als von einem Heiden. Gott wollte von seinem irdischen Volk angebetet werden [00:15:04] und er hatte deshalb viele Einzelheiten des Gottesdienstes festgelegt.

Wenn wir an uns denken und jetzt wollen wir es auf uns anwenden und jetzt verlassen wir den Rahmen des Alten Testamentes, wie hat Gott sich uns gegenüber offenbart als der Gott und Vater

unseres Herrn Jesus Christus. Wir kennen Gott so, wie er ist, als den ewigen Gott, als den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Wir haben eine Beziehung zu ihm als Kinder zu seinem Vater und auf dieser Grundlage, auf dieser gewaltigen Offenbarung Gottes als Vater kommen wir jetzt in Anbetung zu ihm und wir beten an in Geist und Wahrheit.

Der große Unterschied zwischen der jüdischen Anbetung, der alttestamentlichen Anbetung und der neutestamentlichen Anbetung [00:16:02] des Lobpreises Gottes wird uns in Johannes 4 ganz deutlich, wo der Herr Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen spricht und diese herrliche Offenbarung gibt, dass der Vater Anbeter sucht.

Ich glaube, das ist das einzige Mal in der Bibel, dass wir den Vater finden als jemanden, der sucht. Gott sucht und der Herr Jesus sucht, aber in Johannes 4 steht, der Vater sucht Anbeter, die ihn in Geist und Wahrheit anbeten.

Wir sind befähigt durch den Geist Gott an Betung zu bringen, Gott zu dienen, Gottesdienst zu üben, wie es in Philippa 3 steht. Und wenn ich eingangs gesagt habe, der Grund des Dankes und des Lobpreises Gottes sind die Wunderwerke Gottes, dann wollen wir uns die Frage stellen, [00:17:01] aufgrund welches Wunderwerkes Gottes beten wir denn an?

Die Antwort ist nicht so schwer. Das größte Wunder, das je geschehen ist, ist das Wunder von Golgatha. Und das ist das Fundament, das ist das Zentrum, der Mittelpunkt unserer Anbetung. Wir kommen in Anbetung zu unserem himmlischen Vater und bringen ihm seinen Sohn.

Was können wir dir dafür bringen, Gott, welchen Weihrauch nimmst du an? Oh, lass uns dir von Jesus singen, er allein dich erfreuen kann. Das ist das gemästete Kalb, das in Lukas 15 geschlachtet wurde, als der Sohn nach Hause fand zu seinem Vater. Das ist Golgatha, das größte Wunder, das auf dieser Erde geschehen ist. Das ist Grund unserer Anbetung. Und hier heißt es in Vers 4, darauf möchte ich noch hinweisen, sucht sein Angesicht beständig, erinnert euch an seine Wunderwerke.

[00:18:07] Erinnert euch an Golgatha, möchte ich im Lichte des Neuen Testamentes sagen, und kommt mit Golgatha und mit der Anbetung und dem Dank eurer Herzen zu Gott, dem Vater, und sagt ihm, was ihr gefunden habt, an der Person des Herrn Jesus. Sucht sein Angesicht beständig. Was lesen wir im Berea-Brief? Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, stets.

Wenn wir die Anbetung beschränken auf den Sonntagmorgen, wenn wir zum Brotbrechen zusammen sind, dann ist das viel zu wenig.

Manchmal wird die Sonntagmorgenstunde Anbetungsstunde genannt. Das ist nicht ganz verkehrt. Natürlich kommen wir dann gemeinsam in Anbetung zu Gott, obwohl das Neue Testament nicht von Anbetungsstunde, sondern vom Brotbrechen spricht. Aber wenn wir unsere Anbetung nur auf die eine Stunde am Sonntagmorgen beschränken, [00:19:06] dann ist das viel zu wenig. Stets, beständig, durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen. Das heißt immer wieder.

Kein Tag in unserem Leben sollte vergehen, wo wir nicht mit unserem himmlischen Vater über Golgatha nachdenken, über das Wunder, das geschehen ist, aus der Jesus sich für uns hingegeben hat.

Wir kommen zum zweiten Teil, Verse 8 bis 15, wo wir lesen über die Patriarchen, über Abraham,

über Isaac und über Jakob. Und das erste, was wir von ihnen lernen, das greift schon zurück auf Vers 6, werden diese Patriarchen die Auserwählten Gottes genannt.

Die Auserwählten Gottes. Gott hatte Abraham auserwählt, er hatte ihn berufen in Ur in Kaldäa. [00:20:06] Eine Auserwählung für diese Erde.

Wenn wir an uns denken, dann wissen wir, dass wir auserwählt sind vor Grundlegung der Welt. In der Ewigkeit vor der Zeit hat Gott an uns, an dich und mich gedacht und uns auserwählt.

Er hat die Patriarchen gesegnet.

Er hat ihnen, wie wir in Vers 11 lesen, ein Erbteil gegeben. Und Epheser 1, wo wir ja lesen, dass wir auserwählt sind vor Grundlegung der Welt, spricht auch von dem Segen, den Gott uns gegeben hat. Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Wir, die wir auserwählt sind, sind unendlich reich gemacht. Wir haben ein Erbteil bekommen, das wir nicht nur theoretisch wissen sollten, sondern das uns jeden Tag erfreuen sollte. [00:21:03] Diese himmlischen Segnungen sollten wir kennenlernen, sollten wir schätzen lernen, sollten wir lieben lernen. Und dann lernen wir hier in diesem Absatz, in diesem zweiten Teil, dass Gott zu seinen Zusagen steht.

Er gedenkt ewig seines Bundes, des Wortes, das er geboten hat, auf tausend Geschlechter hin.

Gott hat uns keinen Bund gegeben, seinen Kindern. Mit seinen Kindern macht man keinen Bund, aber Gott hat uns auch Verheißungen gegeben. Die größten und kostbarsten Verheißungen. Für die jungen Leute eine Verheißung ist ein Versprechen, ist eine Zusage. Das ist ein etwas sonderbares Wort, brauchen wir heute nicht mehr im allgemeinen Sprachgebrauch. Ist ein Versprechen, ist eine Zusage Gottes. Und wir lernen hier, Gott steht zu seinen Zusagen, zu jeder Einzelnen, die er uns gegeben hat. [00:22:05] Und wir finden Tausende in seinem Wort. Zusagen Gottes für die Zeit und für die Ewigkeit. Und wir dürfen sicher sein, so viele der Verheißungen Gottes, der Zusagen, der Versprechen Gottes sind, in ihm ist das Ja, in ihm ist das Amen. Er wird zu allen seinen Zusagen stehen, unser Gott.

Das wird uns hier in diesem zweiten Teil deutlich gemacht. Und dann lernen wir etwas hier, in diesem zweiten Teil, in Verbindung mit den Patriarchen von Fremdlingsschaft.

Es wird hier ganz deutlich, Vers 12.

Ein zählbares Häuflein waren sie, nur wenige und Fremde darin.

Sie wanderten von Nation zu Nation, von einem Reich zu einem anderen Volk.

Fremdlinge.

[00:23:03] Solche, die nicht zu Hause waren, die keine Heimat hier auf dieser Erde hatten. Wie ist das denn mit uns?

Natürlich sind wir Bürger unseres Staates, das meine ich nicht.

Die meisten von uns sind Deutsche, vielleicht alle. Das ist klar, wir haben unseren Reisepass, daraus

geht hervor, zu welcher Nation wir gehören, zu welcher Nationalität. Aber ansonsten sind wir als Christen auch Fremde.

Das Neue Testament sagt uns, wir haben hier keine bleibende Stadt. Wir gehören nicht zu dieser Erde. Der Jesus sagt in Johannes 17, sie sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Fremdlinge.

Sind wir wirklich Fremdlinge hier auf dieser Erde? Ein kleines, ein zählbares Häuflein, wenige und Fremde?

[00:24:03] Ist unser Bürgertum wirklich in den Himmeln? Natürlich ist unser Bürgertum in den Himmeln, aber leben wir das auch praktisch aus? Oder fühlen wir uns hier auf dieser Erde so wohl, dass wir möglichst lange hierbleiben wollen? Fremdlinge.

Abraham, Isaac und Jakob waren Fremde hier auf dieser Erde. Und wir erinnern uns vielleicht mal ganz kurz daran, das charakteristische Merkmal Abrahams war ein Zelt und ein Altar.

Das charakteristische Merkmal von Isaac war der Brunnen. Und das charakteristische Merkmal von Jakob war das Denkmal.

Abraham hat eine Reihe von Altären gehabt und immer wieder wird gesagt, er wohnte in einem Zelt. Na, das Zelt spricht schon von einer nicht dauerhaften Wohnung. Das verstehen wir heute noch. [00:25:01] Wenn jemand in Zelten lebt, dann ist er nicht sesshaft irgendwo.

Aber ein Altar.

Haben wir Zelt und Altar?

Das heißt, verwirklichen wir etwas davon, dass wir hier keine bleibende Stadt haben, aber gleichzeitig, und das führt wieder zu dem ersten Teil, der Altar spricht von der Anbetung, von dem Dienst, den wir Gott gegenüber ausüben, solange wir hier auf dieser Erde sind. Kennen wir die Brunnen, die Isaac gegraben hatte? Die Brunnen, das ist das Wort Gottes. Das ist die Erquickung und Erfrischung, die aus der Lektüre des Wortes Gottes hervorgeht. Kennen wir etwas davon, als Fremde hier auf dieser Erde, unsere Quellen und in seinem Wort zu suchen? Und verstehen wir etwas von den Denkmälern Jakobs?

Ein Denkmal, das wird aufgestellt, wenn man sich an ein besonderes Ereignis erinnert.

Kennen wir diese besonderen Ereignisse in unserem Leben, [00:26:04] wo wir das Eingreifen Gottes so ganz besonders gespürt haben, so einschneidende Augenblicke und Momente in unserem Leben, an die wir uns in der Weise gerne zurückerinnern, dass Gott uns geholfen hat? So war das bei Jakob. So war das auch später bei Samuel, der dieses Denkmal Eben-Esa aufstellte. Bis hierher hat der Herr geholfen.

Fremdlinge, aber in dem Bewusstsein, dass die Macht Gottes immer wieder da ist und für uns eingreift. Und dann lernen wir noch etwas in diesem Absatz. Er ließ keinem, Vers 14, keinem Menschen zu, sie zu bedrücken.

Tastet meinen Gesalbten nicht an und meinem Propheten tut nichts Böses.

Solange wir hier als Fremde auf dieser Erde leben, dürfen wir sicher sein, dass Gott uns bewahrt. Da, wo er uns hinstellt, und wir sind in einer feindlichen Welt, [00:27:05] ob wir das wahrhaben wollen oder nicht, die Welt ist eine feindliche Welt und wir brauchen Bewahrung. Wer bewahrt uns?

Wir haben natürlich die Verantwortung, uns selbst zu erhalten in der Liebe Gottes. Das ist unsere Seite.

Das lesen wir im Judasbrief, aber in dem gleichen Judasbrief lesen wir auch. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag. Das ist das, was wir hier vor uns haben. Er lässt keinem Menschen zu, sie zu bedrücken.

Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren vermag. Es ist Gott, es ist unser Herr, der uns bewahrt vor den vielfältigen Gefahren.

Das ist seine Seite.

Die Seite noch einmal unserer Verantwortung, uns bewahren zu lassen, ist auch da, aber wird nicht hier in diesen Psalmen behandelt.

[00:28:05] Dann kommen wir zu dem dritten Teil von Vers 16 bis Vers 22 und da geht es um Josef.

Hier wird in wenigen Versen die Geschichte Josefs wiederholt. Und ich habe das schon vorhin gesagt, Josef ist ein herrliches Bild von dem Herrn Jesus.

Ich möchte meinen jungen Freunden empfehlen, lest die Geschichte Josefs. Es ist eine herrliche Geschichte. Einerseits ganz praktisch, wie wird ein Jüngling seinen Weg in Reinheit bewahren, junge Frauen genauso.

Wir lernen ganz viel Praxis in der Geschichte Josefs, aber wir lernen vor allen Dingen etwas von der herrlichen Person des Herrn Jesus. Josef ist im Alten Testament eines der schönsten, wenn nicht das schönste Bild von dem Herrn Jesus überhaupt. [00:29:03] Und die große Linie im Leben Josefs finden wir im Neuen Testament mit den Worten wiedergegeben, durch Leiden zur Herrlichkeit, das ist der Weg des Herrn Jesus. Er ging durch Leiden zur Herrlichkeit, musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen, sagte er Jesus selbst in Lukas 24 und gerade das illustriert uns die Geschichte Josefs. Und das finden wir hier auch sehr deutlich vorgestellt. Wir finden die Leiden Josefs, er wurde zum Knecht verkauft, man presste seine Füße in den Stock, das Wort des Herrn läuterte ihn, da wird der Leidensweg Josefs mit wenigen Worten angedeutet und wir finden sogar Details, die uns im ersten Buch Mose nicht mal mitgeteilt werden. Aber dann sehen wir, dass er zum Herrscher über alle Völker befreit wurde, zum Herrn über das Haus Pharaos gesetzt, zum Herrscher über all sein Besitztum gemacht wurde. [00:30:02] Das ist die wunderbare Herrlichkeit, in der der Jesus jetzt ist.

So lehrt uns also dieser Psalm, diese wenigen Worte, diese Erinnerung an Josef, zunächst, dass der Weg des Herrn Jesus ein Weg war, der durch Leiden zur Herrlichkeit ging. Übrigens, unser Weg ist auch ein Weg durch Leiden zur Herrlichkeit.

Deshalb spricht das auch zu uns und macht uns Mut.

Der Weg, den der Herr Jesus gegangen ist, ist der Weg, den wir gehen, wenn auch in stark abgeschwächter Form, keine Frage. Aber grundsätzlich ist uns auch nichts anderes verheißen, es lesen wir deutlich, es ist ein Petrusbrief als solch ein Weg.

Dann machen uns die wenigen Verse über Josef klar, dass es im Leben des Herrn Jesus zwei große Seiten oder zwei große Einflüsse gegeben hat.

[00:31:10] Wenn wir mal aufmerksam lesen, ich betone jetzt mal etwas anders. Er, das ist Gott, rief eine Hungersnot herbei. Jede Stütze zerbrach er. Er sandte einen Mann vor ihnen her. Und dann? Mann presste seine Füße in den Stock. Wer tat das? Es taten die Ägypter. Der König sandte hin und ließ ihn los. Er setzte ihn zum Herrn. Wir sehen, dass einerseits Gott handelt und andererseits die Menschen handelten. Und das war im Leben des Herrn Jesus nicht anders. Wer hat den Herrn Jesus leiden lassen? Wer hat ihn leiden lassen?

Gott oder die Menschen? So stellt sich die Frage nicht. Gott hat ihn leiden lassen und die Menschen haben ihn leiden lassen. [00:32:02] Wir haben beide Seiten im Leben des Herrn Jesus.

Wir lesen manchmal am Sonntagmorgen aus Psalm 88, du hast mich in die tiefste Grube gelegt.

Wenn wir mal die Klagelieder lesen, dann haben wir dort die Aussage, sie haben mein Leben in die Grube hinein vernichtet. Sie, die Menschen.

Wenn wir den Herrn Jesus sehen als den Leidenden, dann ist es einerseits Gott, der ihn leiden ließ. Andererseits haben wir die Verantwortung des Menschen.

Wer ist für den Tod des Herrn Jesus verantwortlich?

Einerseits der Herr Jesus selbst. Er hat sein Leben gegeben. Gott hat ihn gegeben. Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben in den Tod. [00:33:03] Aber dann lesen wir in der Apostelgeschichte, dass Petrus sagt, ihr habt ihn ermordet. Ihr Menschen habt ihn ermordet.

Niemand konnte dem Herrn Jesus das Leben nehmen. Er hat es selbst gegeben. Und doch sind Menschen seine Mörder. Sehen wir diese beiden Seiten? Die widersprechen sich nicht. Die sind beide im Leben des Herrn Jesus da. Und das wird hier ganz vorsichtig angedeutet.

Da möchte ich darauf hinweisen, dass in Vers 17 gesagt wird, dass Gott einen Mann vor ihnen her sandte und dann Josef wurde zum Knecht verkauft.

Da haben wir zwei Titel des Herrn Jesus, die von überaus großer Schönheit sind.

Ein Mann. Ja, der Herr Jesus war ein Mann.

Er ist Mensch geworden und er trägt den Titel Sohn des Menschen.

[00:34:04] Übrigens, wenn einer diesen Titel zurecht trägt, Sohn des Menschen, dann der Herr Jesus.

Adam war wohl der erste Mensch, aber Adam war kein Sohn des Menschen, nicht wahr? Er ist von

Gott geschaffen worden, aber der Herr Jesus war Sohn des Menschen. Geboren von einer Frau.

Wahrer Mensch. Er sandte einen Mann vor ihnen her. Diesen Titel Sohn des Menschen finden wir zum ersten Mal im Psalm 8. Dann wird er noch mal im Propheten Daniel erwähnt und dann sehr häufig natürlich im Neuen Testament. Oh, der Herr Jesus ist wahrer Mensch geworden. Aber nicht nur das. Er wurde zum Knecht verkauft.

In der Apostelgeschichte wird der Jesus genannt, sein Knecht Jesus, Gottes Knecht Jesus.

[00:35:03] Dieser Gedanke, dass der Jesus Knecht geworden ist, Diener geworden ist, ist ein Gedanke, der für uns unfassbar ist. Nicht nur Mensch, das schon ist eine unendliche Erniedrigung. Aber der Jesus ist Knecht geworden. Dieser Gedanke durchzieht die ganze Bibel. 2. Mose 21, der hebräische Knecht.

Jesaja spricht, wiederholt von dem Knecht. Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln.

Im Neuen Testament, ein ganzes Evangelium, das Markus-Evangelium, das uns mit dem Knecht beschäftigt.

Philippa 2, das muss uns ans Herz greifen, wenn wir das lesen. Er hat sich selbst erniedrigt. Er hat sich selbst entäußert und Knechtsgestalt angenommen.

[00:36:02] Wisst ihr, was das heißt? Knechtsgestalt. Das bedeutet nicht nur, dass der Jesus äußerlich ein Knecht geworden ist, sondern Knechtsgestalt, da Philippa 2 meint, dass er seinem Wesen nach Knecht geworden ist und in Ewigkeit Knecht bleibt. Der Jesus bleibt in alle Ewigkeit Knecht.

Nochmal, 2. Mose 21, der hebräische Knecht. Er soll ihm dienen auf ewig.

Wie groß steht der Herr Jesus in seiner Erniedrigung vor uns, der sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm?

Aber wenn Paulus das schreibt in Philippa 2, übrigens um uns die Gesinnung des Herrn Jesus zu zeigen, die in uns sein sollte. Deshalb sagt er das ja in Philippa 2, wenn wir den Zusammenhang da lesen. [00:37:02] Aber wenn er da in Philippa 2 von der Knechtsgestalt spricht, von der tiefen Erniedrigung und dann weitergeht, gehorsam wurde bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz, dann sagt Paulus, darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist. Und das finden wir hier.

Der König sandte hin und ließ ihn los. Der Herrscher über Völker befreite ihn. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über all sein Besitztum. Ihr Lieben, das ist der Sohn des Menschen, der nach Psalm 8 über alle Werke der Hände Gottes erhoben ist.

Gott hat ihn hoch erhoben. Er hat ihn zum Herrn und zum Christus gemacht. Das ist der Herr Jesus. Und in Epheser 1, wir wollen mal den Vers kurz lesen, da haben wir das auch vor uns, Epheser 1, Vers 10. Gott möchte in der Verwaltung der Fülle der Zeit, das ist das tausendjährige Reich, [00:38:06] alles unter einem Haupt zusammenbringen in dem Christus, das, was in den Himmeln und das, was auf der Erde ist. Da sehen wir den Herrn Jesus, den Herrscher über alle Werke der Hände Gottes, über all sein Besitztum, alles, was im Himmel und alles, was auf der Erde ist. Und wer so ein

bisschen die Geschichte Josefs kennt, der wird sich vielleicht jetzt erinnern an die beiden Träume von Josef. Da waren einmal die Garmen hier auf der Erde, die sich vor Josef verbeuchten und dann waren es die Himmelskörper, die sich vor Josef verbeuchten. Epheser 1. Alles auf der Erde und alles im Himmel unter einem Haupt zusammenzubringen in dem Christus. Das ist die herrliche Geschichte Josefs, die hier nur so mit ein paar Worten angedeutet wird. Aber hier in diesen wenigen Versen, da finden wir eine geballte Wahrheit über die Person des Herrn Jesus, so wie sie uns im Leben Josefs vorgestellt wird. [00:39:06] Wir merken, wie reichhaltig Gottes Wort ist. Wir kratzen jetzt nur ein bisschen an der Oberfläche. Da steckt viel, viel mehr darin.

Wir kommen zum vierten Teil, Verse 23.

Jetzt machen wir einen langen Sprung bis Vers 38.

Dieser Absatz beginnt in Vers 33. Israel kam nach Ägypten und Jakob hielt sich auf im Land Hams. Und dann Vers 36. Er führte sich heraus mit Silber und Gold und kein Strauchelnder war in seinen Stämmen.

Jetzt wird die Geschichte Israels fortgesetzt hier und wir lernen, wie Israel aus Ägypten befreit wurde. Nun, ich denke, mit der Geschichte im zweiten Buch Mose sind wir einigermaßen vertraut. Das ist eine Geschichte, die uns als Kinder sicherlich schon fasziniert hat, [00:40:03] wie Gott das Volk Israel aus Ägypten herausführte, das Passalam geschlachtet, der Weg durch das Rote Meer und dann befreit aus der Macht Satans.

Nun, in Ägypten war das Volk Israel unter der Knechtschaft des Teufels. Das ist ein Bild davon, dass wir Gefangene des Teufels waren und wie Gott uns befreit hat. Und das ist etwas, was uns in der Erinnerung immer wieder dankbar stimmt, dass Gott uns gerettet hat. Nun, wenn wir aufmerksam lesen, finden wir hier zwei Ausdrücke, mit denen das Land der Knechtschaft beschrieben wird. Der eine Ausdruck ist uns ganz geläufig, der andere wahrscheinlich nicht so sehr. Israel kam nach Ägypten, das ist uns gut bekannt. Aber dann heißt es, Jakob hielt sich auf im Land Hams.

Schon mal gehört, diese Bezeichnung für Ägypten, Land Hams? [00:41:01] Kommt noch nicht so oft vor, nur hier und noch mal in Psalm 106, öfter nicht. Ägypten erinnert uns an die Welt unter der Macht des Teufels.

Der Pharao war ein mächtiger Herrscher und er hielt das Volk Israel in Sklaverei. So waren wir, als wir noch nicht bekehrt waren, in dieser Welt Sklaven des Teufels, in seiner Herrschaft, in seinem Herrschaftsbereich und hatten keine Möglichkeit, daraus zu kommen. Wir brauchten Befreiung von außen und so wie Israel befreit wurde aus Ägypten, so sind wir befreit aus der Knechtschaft des Teufels.

Aber Land Hams, was meint das denn? Die Bezeichnung für das gleiche Land, aber eben eine andere Bezeichnung. Nun, die Geschichte von Ham, die kennen wir vielleicht, das war einer der drei Söhne Noas und das war derjenige, der sich an seinem Vater versündigt hatte und den Gott verflucht hatte. [00:42:03] Deshalb glaube ich, dass wir bei Land Hams an den Fluch denken, unter dem wir standen.

Wir alle standen von Natur unter dem Fluch.

Den Fluch, den Gott ausgesprochen hatte, als Adam und Eva in Sünde gefallen waren und wir hatten keine Möglichkeit, von diesem Fluch wegzukommen. Der lag auf uns, dieser Fluch Gottes und wir hätten uns niemals aus diesem Fluch Gottes herauswinden können. Wir brauchten Hilfe von außen.

Nun, der Herr Jesus ist für uns gestorben, um uns aus der Macht des Teufels zu retten.

Er hat durch den Tod dem die Macht genommen, der die Macht des Teufels hat, das ist den Teufel, und uns befreit. Hebräer 2, das ist Ägypten.

Aber der gleiche Tod des Herrn Jesus hat uns freigemacht von dem Fluch.

[00:43:05] Der Herr Jesus ist ein Fluch für uns geworden.

Das gleiche Kreuz, das uns befreit hat aus der Macht des Teufels, hat uns losgemacht von dem Fluch, unter dem wir alle von Natur waren.

Israel kam nach Ägypten, Jakob hielt sich auf im Land Hams.

Vers 26, er sandte Mose, seinen Knecht Aaron, den er sich auserwählt hatte. Wieder zwei Hinweise auf die Person des Herrn Jesus. Wir wissen, dass Mose und Aaron die Führer des Volkes waren, die das Volk durch das rote Meer, das Schilfmeer hindurch geführt haben. Wir werden das vielleicht morgen Abend noch etwas ausführlicher sehen. Und so das Volk befreiten.

So war es der Herr Jesus, der durch seinen Tod uns freigemacht hat, der uns von dem Fluch herausgenommen hat.

[00:44:01] Er führte sie heraus mit Silber und Gold.

Wir haben bis jetzt eine ganze Menge von Parallelen gesehen in diesem Psalm, die wir so auf uns übertragen können. Jetzt lernen wir durch einen Kontrast. Das ist sehr häufig in der Bibel so. Wir lernen manchmal durch Parallelen, aber wir lernen auch manchmal durch Kontraste. Er führte sie heraus mit Silber oder Gold. Wisst ihr, woran ich jetzt denke, wenn ich an einen Kontrast denke? Ist auch nicht so ganz schwierig, an 1. Petrus 1. Indem ihr wisst, dass ihr nicht mit verweslichen Dingen, nicht mit Silber oder Gold erlöst worden seid, sondern von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehl.

Alles Silber und alles Gold dieser Welt hätte keinen von uns retten können.

Alles das, was die Welt aufhäufen könnte an Reichtümern, [00:45:04] würde keinen einzigen Menschen zu Gott führen. Nicht mit Silber, nicht mit Gold. Der Preis, den Gott forderte, war viel, viel höher.

Niemand hätte diesen Preis bezahlen können.

Es gab nur einen, der diesen von Gott geforderten Preis zahlen konnte.

Das war der Jesus. Er hat gezahlt, was ich nicht zahlen konnte. Er hat getan, was mir unmöglich war. Nicht mit Silber, nicht mit Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehl.

Welch Glück ist, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut. Ich tauche mich tief hinein in diese Flut. Kennen wir alle dieses Glück, erlöst zu sein. Erlöst aus Ägypten, erlöst aus diesem Land Hams. Befreit von dem Fluch, befreit von der Macht Satans. [00:46:02] Und wenn ja, stimmt das unsere Herzen so glücklich, wie das Herz des Liederdichters, der das gedichtet hat? Welch Glück ist, erlöst zu sein.

Er führte sie heraus mit Silber und Gold. Und kein Strauchelnder war in ihrer Mitte.

Jetzt nochmal das Straucheln. Wir haben das vorhin gesehen, dass Gott uns auf dem Weg bewahrte, er uns ohne Straucheln zu bewahren vermag. Aber wenn wir hier lesen, kein Strauchelnder war in ihrer Mitte. Was lernen wir dann?

Da lernen wir das, was in Johannes 10 steht. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Einmal erlöst, immer erlöst.

Heilssicherheit, Heilsgewissheit wird uns hier vermittelt. Kein Strauchelnder war in ihrer Mitte. Der Herr Jesus sagt in Johannes 17 zu seinem Vater, dass er nicht einen verloren hat von denen, die der Vater ihm gegeben hat. Nicht einen. Und sollte das heute anders sein? Wer erlöst ist durch das Blut des Herrn Jesus, [00:47:02] der wird das Ziel erreichen, so wie hier es heißt, kein Strauchelnder war in ihrer Mitte. Alle sind sie durch das rote Meer hindurchgezogen. Nicht einer ist zurückgeblieben. Alle sind gerettet worden.

Damit meine ich nicht, dass heute alle Menschen errettet werden. Aber ich meine damit, dass jemand, der errettet ist, nicht wieder verloren gehen kann. Wer einmal ein Kind Gottes ist, bleibt ein Kind Gottes. Kein Strauchelnder war in ihrer Mitte.

Dann kommen wir zu dem fünften Teil.

Verse 39 bis 43.

Der Weg durch die Wüste.

Die Wüstenwanderung dauerte 40 Jahre, eine lange Zeit. Und wir lernen, wenn wir das in den Büchern Mose lesen, [00:48:01] das Ganze auf und ab in der Geschichte des Volkes Israel. Immer wieder haben sie gemurrt, immer wieder haben sie sich beschwert, immer wieder haben sie sich versündigt und immer wieder hat Gott ihnen geholfen. Das wird, habe ich vorhin schon gesagt, hier nicht erwähnt. Wenn wir die Verse lesen, 39 bis 43, dann lesen wir nur das, was Gott getan hat. Und hier werden vier Dinge erwähnt, die Gott, oder eigentlich fünf, aber erstmal vier Dinge erwähnt, die Gott für sie bereitet hat.

Das ist erstens in Vers 39 die Wolke zur Decke. Das ist zweitens in Vers 39 das Feuer zum Licht.

Das ist drittens in Vers 40 das Himmelsbrot und viertens in Vers 41 das Wasser. Vier Hilfsmittel, die Gott seinem Volk damals in der Wüste zur Verfügung stellte. Und das sind vier Hilfsmittel, die wir heute auch noch kennen, die wir jetzt direkt auf uns übertragen können. Das ist auch wieder gar nicht so schwierig. Wenn man einmal so ein bisschen den Schlüssel gefunden hat, dann erklärt sich das eigentlich fast von selbst. [00:49:04] Eine Wolke zur Decke, das war die Wolkensäule.

Was hatte diese Wolkensäule für eine Funktion?

Als die Wolkensäule zum ersten Mal erwähnt wird, steht das Volk Israel am Ufer des Roten Meeres. Rechtsfelsen, Linksfelsen, hinter sich die Feinde und vor sich das Wasser. Eine ausweglose Situation.

Was tut Gott?

Er schickt diese Wolke zwischen Israel und Ägypten. Eine Wolke zum Schutz, keine Frage.

Eine Wolke zur Decke.

Decke meint hier nicht Wärme.

Das brauchen wir heute oft, wenn uns kalt ist, nehmen wir eine Decke. Aber hier meint die Decke Schutz, ganz einfach. Eine Wolke zur Decke meint, dass Gott sein Volk beschützt.

Wir haben das vorhin schon gesehen. Er ließ keinen Menschen zu, sie zu bedrücken. [00:50:04] Der Jesus ist unser Schutz.

Er hält uns in seiner Hand.

Haben wir eben an Johannes 10 gedacht. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Das gilt im Blick für die Ewigkeit, aber das gilt auch im Blick für die Zeit. Gott ist uns ein Schutz.

Er beschützt uns. Er bewahrt uns vor den Gefahren, vor den Feinden, mit denen wir konfrontiert werden. Der eine mehr, der andere weniger, aber wir alle haben es mit den Feinden zu tun. Eine Decke, eine Wolke zur Decke.

Ein Feuer, das ist das zweite, die Nacht zu erleuchten. Das Feuer ist in der Bibel an vielen Stellen ein Bild vom Gericht, aber eben nicht immer. Hier wird eindeutig gesagt, ein Feuer die Nacht zu erleuchten.

Ihr Lieben, wir leben in einer geistlichen Nacht.

[00:51:03] Das wird uns im Neuen Testament sehr deutlich gesagt. Diese Nacht hat begonnen mit der Verwerfung des Herrn Jesus und sie dauert an, bis er wiederkommt. Wir erwarten ihn ja als den Morgenstern, der Morgenstern scheint in der Nacht. Wir leben in einer geistlichen Nacht, das spüren wir ganz deutlich. Wenn wir mit offenen Augen durch unsere Welt gehen, dann sehen wir, wie es immer dunkler wird. Wie Sitte und Moral immer mehr den Bach untergehen. Wir leben in einer Nacht. Und wenn man nachts kein Licht hat, dann wird es schwierig, den Weg zu finden. Wenn es richtig dunkel ist.

Wir kennen das ja bei uns kaum noch, dass es so richtig stockduster ist, irgendwo sind immer Lichtquellen hier bei uns, aber wenn es richtig dunkel ist, findet man den Weg nicht. Wir brauchen aber in der geistlichen Nacht, in der wir uns bewegen, Orientierung und Licht. Und wir haben Orientierung und Licht. Ein Feuer, die Nacht zu erleuchten.

[00:52:02] So wie vorher in Ägypten, als da rundum Finsternis war, war im Land Gosen, in den Häusern der Kinder Israel Licht. Ihr Lieben, wir haben Licht. Gottes Wort ist uns Licht.

Dein Wort ist Licht, ist Leuchte, ist Lampe, ist Orientierung. Wenn wir den Weg hier richtig gehen wollen, auch die jungen Leute, in der uns umgebenden, finsteren, dunklen Welt, brauchen wir die Orientierung des Wortes Gottes. Und die Bibel wirft Licht auf alle unsere Lebensumstände. Auf unser Familienleben, auf unser Berufsleben, auf unser Versammlungsleben, wo immer wir uns bewegen. Gottes Wort ist Licht und Orientierung. Ein Feuer in der Nacht.

Vers 40, das dritte, mit Himmelsbrot sättigte er sie.

Das Himmelsbrot, klar, das ist das Mahn, das Gott seinem Volk gegeben hat in der Wüste. Und die Bedeutung macht uns der Herr Jesus selbst klar in Johannes 6, [00:53:01] wo er sagt, ich bin das Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist. Dieses Himmelsbrot ist die Person des Herrn Jesus. Das Brot brauchten sie, um Kraft zu haben, in der Wüste ihren Weg zu gehen. Was brauchen wir, um gestärkt an unserem inneren Menschen den Weg durch diese Welt zu gehen? Wir brauchen die geistliche Nahrung.

Wir brauchen die Person des Herrn Jesus, wie er selbst auf dieser Erde gelebt hat. Das Mahn spricht uns von dem erniedrigten Herrn, der hier auf dieser Erde gelebt hat. So wie die gerösteten Körner, die sie später am Land aßen, von dem verherrlichten Herrn sprechen. Aber hier haben wir das Himmelsbrot, das ist das Mahn, das ist der Herr Jesus, wie er als Mensch über diese Erde gegangen ist. Wir brauchen die Beschäftigung mit ihm, wie er hier auf dieser Erde gelebt hat, damit wir selbst hier zur Ehre Gottes leben können. Philippa 2, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. Das ist die Gesinnung, die er als Mensch hier auf dieser Erde offenbart hat. [00:54:04] Das ist Himmelsbrot, das ist Mahn. 1. Petrus 2, dass wir in den Fußspuren des Herrn Jesus nachfolgen.

Wie können wir in seinen Fußspuren nachfolgen, wenn wir die Fußspuren nicht kennen? Und wir kennen sie, wenn wir sehen, wie er auf dieser Erde gelebt hat. Himmelsbrot, Mahn.

Er öffnete den Felsen, es flossen Wasser heraus.

Sie liefen an dürren Örtern wie ein Strom.

An dürren Örtern in der Wüste brauchen wir frisches Wasser.

Auch das spricht von der Person des Herrn Jesus. Der Fels war der Christus. 1. Korinther 10, da wird uns dieses Wasser, das aus dem Felsen hervorkam, erläutert. Gott hat dafür gesorgt, dass sein Volk genügend Wasser hatte. Gott sorgt heute dafür, dass wir genügend Erfrischung und Erquickung haben auf dem Weg durch diese Welt. [00:55:04] Und hier heißt es, die Wasser liefen an dürren Örtern wie ein Strom. Nicht so ein Rinnsal, nicht so ein bisschen, so eben genug, nein, wie ein Strom. Der Liederdichter sagt das so schön. Sein reicher Segen fließt verborgen und niemals gehe ich kerklich aus. Der Jesus gibt nie kerklich, er gibt immer reichlich Wasser an dürren Örtern wie ein Strom. Das sind diese vier Dinge, Wolke, Feuer, Himmelsbrot und Wasser und dann wird noch hinzugefügt, er führte sein Volk heraus mit Freuden, mit Jubel, seine Auserwählten.

Wir haben vorhin schon mal gesagt, dass Abraham ein Auserwählter war. Hier noch ein anderer Gedanke zu dem Ausdruck der Auserwählte. Das lässt uns daran denken, welchen Wert jeder Gläubige in den Augen des Herrn Jesus hat. Wir sind Auserwählte Gottes. Das ist ein Ehrentitel. Du, du und du, wir alle sind Auserwählte Gottes. [00:56:04] Wir haben einen hohen Wert für den Herrn Jesus. Da brauchen wir keine Minderwertigkeitskomplexe zu kriegen. Natürlich, wir sollen nicht

hochmütig sein, aber wir brauchen auch nicht mit einem Minderwertigkeitskomplex rumzulaufen. Wir sind Auserwählte Gottes. Das ist übrigens immer etwas Persönliches. Auserwählung ist immer persönlich. Die Versammlung ist nicht auserwählt, aber du bist auserwählt und ich bin auserwählt, wenn wir dem Herrn Jesus angehören. Seine Auserwählten, er führt sie mit Freuden, mit Jubel.

Der Herr Jesus führt uns und er tut das gerne.

Er tut das gerne, mit Freuden tut er das. Es ist ihm keine Last, uns zu führen, obwohl wir sie manchmal schwer machen. Das steht hier nicht. Wir machen sie manchmal schwer durch unseren eigenen Willen, durch unsere eigenen Wege und doch, er führt uns mit Freuden. Er führt uns in den ersehnten Hafen.

Das lesen wir dann in einem anderen Psalm. [00:57:02] Er führt sie in den ersehnten Hafen.

Dann kommt der sechste Teil. Da wir das morgen noch einmal haben, möchte ich das jetzt mal nur kurz erwähnen. Das sind die Länder der Nationen. Das Erbteil, das sie in Besitz nahmen, das spricht von dem geistlichen Segen, den wir in dem Herrn Jesus haben. Und dann kommt der siebte Teil, das Resümee, ganz kurz noch. Damit sie seine Satzungen hielten und seine Gesetze bewahrten, lobt den Herrn.

Wenn der Psalmdichte, es war David, der diesen Psalmen gedichtet hat, jedenfalls den größten Teil des Psalms, wenn er das so alles vorstellt, was Gott getan hat, dann muss das in unserem Herzen auch für uns eine Reaktion hervorrufen.

Dann können wir das nicht einfach so hinnehmen. Natürlich, wir loben Gott dafür, und das kommt ja dann zum Schluss auch noch mal, lobt den Herrn. Wir danken Gott für alles das, was er getan hat. Aber dann gibt es doch noch eine andere Antwort in unserem Herzen, in unserem Leben. [00:58:05] Nicht nur, dass wir Gott loben, sondern damit sie seine Satzungen hielten und seine Gesetze bewahrten. Hat das Volk Israel das getan?

Leider nein.

Tun wir das?

Sind wir Gott insofern dankbar, dass wir ihn ehren durch Gehorsam, dass wir sein Wort halten, so möchte ich es jetzt mal neutestermännlich ausdrücken, dass wir das bewahren, was Gott uns in die Hände gegeben hat.

Wir wollen mal 2. Timotheus 1 noch ganz kurz aufschlagen. Da finden wir die beiden Ausdrücke wieder, festhalten und bewahren. 2. Timotheus 1, Vers 13.

Halte fest das Bild gesunder Worte.

Vers 14. Bewahre das schöne, anvertraute Gut.

[00:59:02] Halte fest und bewahre.

Ihr lieben, Gott hat uns reich gesegnet, er hat uns gerettet, er führt uns, er sorgt für alles, was wir

brauchen, er gibt uns die Sicherheit, dass wir das Ziel erreichen. Und jetzt sagt er, bewahre das Bild gesunder, halte fest das Bild gesunder Worte. Oder wenn wir mit Offenbarung 3 sagen, halte fest, was du hast und bewahre das schöne, anvertraute Gut.

Ist das eine Antwort, die wir dem Herrn Jesus geben? Nicht nur mit unserem Herzen und mit unserem Mund, sondern mit unseren Händen und unseren Füßen. Festhalten, das tun wir mit unseren Händen. Bewahren ist natürlich auch etwas im Herzen. Welchen stellen wir diese Frage, die stellt sich einfach zum Schluss. Hat das Wort Gottes für uns? Wenn Gott uns so gesegnet hat, dann sagt er jetzt, ihr Lieben, nun haltet das fest, was ihr habt. [01:00:02] Haltet das fest, gebt die Wahrheit nicht auf. Bewahrt dieses schöne, anvertraute Gut. Das ist das Glaubensgut, das ist die ganze Glaubenswahrheit, die wir hier in Händen halten. Wenn wir also so das gnädige Handeln Gottes mit uns betrachten, dann stimmt uns das einerseits zu Lob und Dank, aber andererseits wollen wir dem Herrn Jesus auch eine Antwort geben in unserem Leben, indem wir das bewahren, das festhalten, was er uns gegeben hat. Und das ist kein Festhalten nur im Kopf, ich sage das mal mit einem modernen Wort, die Jüngeren verstehen mich, das ist kein intellektuelles Festhalten, sondern das ist ein ganz praktisches Festhalten. Das ist ein Festhalten, das sich in unserem täglichen Leben zeigt. Da, wo Gott uns hinstellt, in der Familie, in der Ehe, im Berufsleben, im geschwisterlichen Miteinander, [01:01:03] da beweisen wir, ob wir festhalten und ob wir bewahren. Das ist nicht Theorie, sondern das ist Praxis unseres Lebens. Ich hoffe, dass wir so einen kleinen Überblick über diesen Psalm bekommen haben. Da steckt noch viel mehr darin, aber es sollte einfach mal ein Überblick sein. Und wenn der Herr uns morgen Abend noch hier lässt, dann wollen wir morgen Abend Psalm 136 miteinander betrachten. Und ich bin mir sicher, dass Gott uns noch einmal sein ganzes Herz der Gnade uns gegenüber offenbar machen wird.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024